

Polen verschwieg England und Frankreich die Wahrheit!

DR. Berlin, 9. Oktober. Der "Deutsche Dienst" schreibt:

In der amtlichen englischen Beweisführung über den Anfang des polnischen Krieges wird besonders Wert darauf gelegt, daß die englische Garantie an Polen erst am 31. März 1939 gegeben, die deutschen Forderungen jedoch am 21. März gestellt worden seien. Daraus gebe vorher

1. daß jene nur die Wirkung, die über die von Deutschland zu verantwortende Ursache gewesen seien;

2. daß die englische Garantie also nicht zur Ermutigung des polnischen Widerstandes gegen die deutschen Wünsche geführt habe und

3. daß Deutschland mit seinen Forderungen auf Rückgabe Danzigs und Beurteilung eines extraterritorialen Zuganges zu Ostpreußen Polen in einem Augenblick höchster internationaler Spannung überfallen habe.

Demgegenüber steht fest, daß die polnische Regierung mit den deutschen Wünschen bereits seit dem 24. Oktober 1938 befreundet und in mindestens vier Unterredungen nicht nur über die Natur derselben, sondern auch über die deutsche Wirkung unterrichtet wurde, diese bestehende Wiedergutmachung des schlimmsten Unrechts an der deutschen Ostgrenze im Rahmen der freundschaftlichen Beziehungen und auf friedlichem Wege sicherstellen.

1. Die erste Unterredung zu diesem Thema fand am 24. Oktober 1938 in Berchtesgaden statt. Reichsausßenminister von Ribbentrop schwang dem damaligen polnischen Botschafter Lipski vor, die Vereinigung in der Weise vorzunehmen, daß die Freie Stadt Danzig zum Reich zugelebt unter Verstärkung der polnischen wirtschaftlichen Interessen in Danzig (Freihafen, extraterritorialer Zugang zu diesem, Abtaktfestung für polnische Waren) und Polen Deutschland eine extraterritoriale Vereinigung zwischen Ostpreußen und dem übrigen Reichsgebiet zum Bau einer Eisenbahn und Autobahn einräumt. Beide Staaten könnten dann ihre gemeinsamen Grenzen anerkennen oder sogar ihre bisherigen Territorien garantieren. Deutschland sei außerdem bereit, unter diesen Umständen den deutsch-polnischen Vertrag von 1934 auf zehn bis fünfzehn Jahre zu verlängern.

2. Am 5. Januar 1939 fand in Berchtesgaden eine Unterredung zwischen dem Führer und dem polnischen Außenminister Ted statt. Der Führer stellte Ted "eine klare deutsche verteidigende Garantie" einschließlich des Korridors für den Fall in Aussicht, daß Deutschland und Polen sich über die politische Rückgliederung Danzigs in die deutsche Gemeinschaft unter selbstverständlicher Wahrung der polnischen Interessen in Danzig und

eine extraterritoriale Vereinigung zwischen Ostpreußen und dem übrigen Reich verständigen.

3. Am 6. Januar 1939 hat der Reichsausßenminister dem polnischen Außenminister Ted in München als Gegenseitung Deutschlands ausdrücklich die "Garantie des Korridors" und des gesamten polnischen Reichslandes, also die endgültige und dauernde Anerkennung der gegenseitigen Grenzen in Aussicht gestellt.

4. In Anknüpfung an dieses Münchener Gespräch hat der Reichsausßenminister von Ribbentrop anlässlich seines Staatsbesuches in Warschau vom 25. bis 27. Januar 1939 noch einmal unter den ehrlichen Voraussetzungen dem polnischen Außenminister eine Garantie des deutsch-polnischen Grenzen zur umfassenden Befriedung der deutsch-polnischen Beziehungen angeboten.

Als Reichsausßenminister von Ribbentrop am 21. März 1939 dem ehemaligen polnischen Botschafter Lipski noch einmal die endgültige Vereinigung deutsch-polnischer offener Fragen vorstieg, ist demnach Polen weiter der Sache nach der Form, nach dem Umfang noch durch die deutsche Wirkung überreicht worden. Es kann daher auch von keinem deutschen Ultimatum oder gar von deutschen Angriffsschüssen die Rede sein. Wenn man daher in England und Frankreich an der Tatsache festgehalten hat, daß Deutschland Polen am 21. März 1939 unmittelbar nach den schlechten Ereignissen und der Rückbildung des Memeldebastes mit seinen Wünschen so überreicht habe, daß Polen das Recht hätte sich auf alles einzufordern, und England die Pflicht Polen zu Hilfe eilen, dann erscheint das entweder wider besseres Wissen, oder Polen hat damals England und Frankreich die Wahrheit verschwiegen.

An Homb umflossener Nachrichten aus englischen, französischen und neutralen Kreisen hat Polen in der Tat bis zum 22. März 1939 mehr seinen französischen Verbündeten noch als ihm gegenüberstehend England von der Tatsache unterrichtet, daß Deutschland seit Oktober 1938 in der oben beschriebenen treuindustriellen und friedlichen Form an Polen herangetreten ist.

Polen würde demnach durch Verschweigen der Wahrheit und gefälschtes Attributieren der außenpolitischen und diplomatischen Kritik den Eindruck zu erwecken, daß es durch Deutschland unmittelbar in seiner Nachbarschaft und Freiheit bedroht und daher des englischen Verbündetes bedürftig sei.

Am Rande des polnischen Zusammenbruchs wird dieser Missbrauch der englischen und französischen Symbiose durch die ehemals russische Regierung in seiner ganzen Verantwortungslosigkeit sichtbar.

**900000 Pfund Sterling für
deutschfeindliche Pressepropaganda**

Gefällt die schweizerische Presse auch etwas davon? — Italienisches Blatt gefeiert antideutsche Haltung Schweizerischer Zeitungen:

Das Mailänder Blatt "Regime fascista" greift die einseitige Parteinahme der schweizerischen Presse zugunsten der westlichen Demokratien hart an. Die Schweiz, so schreibt das Blatt, habe ihre kritische Neutralität erklärt. Wenn man aber die Presse dieses freien Bundesstaates überprüfe, dann müsse man feststellen, daß diese entschieden parteiisch sei. Es fehle nicht an den sozialistischen und manchmal auch bissigsten Angriffen gegen Deutschland, über das man alle Abneigungen eicht englischer Partei ausschlägt. Nicht zu reden sei von dem belästigenden und funkelnden, der geradezu zum Sproschart der demokratischen Kriegsführenden geworden sei. Man gebe zu verstehen, daß die Schweizer Angst hätten, aber andere erklären, die antideutsche Haltung der schweizerischen Presse anders: Sie bröckeln sie, wie "Regime fascista" erfahren hat, mit einer Erklärung im englischen Unterausschuss in Zusammenhang, wonach der britische "Intelligence Service" 900.000 Pfund Sterling für die antideutsche Pressepropaganda ausgegeben habe. Bei allergrößter Vorsicht, so schreibt das "Regime fascista", sind wir der Ansicht, daß zu der schweizerischen Haltung ein wenig das eine und das andere Motiv beigemessen haben mag. Dies aber sei nicht das beste Mittel, um zur Erhaltung des Friedens wert zu beitragen.

Aus unserer Heimat.

(Ausgabe der Volksberichte, auch auszugweise, verboten)

Wilsdruff, am 10. Oktober 1938.

Spruch des Tages

Der Held ist tot! So steigen laufend neue! Das Leben wird nicht sterben an Geschwaden und forder Helden, die ihm seit entzauen, um aus der Höhe mit geballten Fausten Das Antlitz uns zu bilden, wie sie wollen! Hans Schwartz

Jubiläen und Gedenktage

12. Oktober.

1492: Kolumbus entdeckt Amerika. — 1914: Ägypte wird von den Deutschen besetzt. — 1917 (bis 21. Oktober): Eroberung der Insel Delos, Moon und Dagd durch die Deutschen. — 1924: Das auf Reparationsrechnung gebaute Zeppelinluftschiff LZ 126 verläßt Friedrichshafen zur ersten Fahrt nach Nordamerika.

Sonne und Mond:

Sonne: II: 6.18, II: 17.14; Mond: II: 5.20, II: 16.55.

Wie können Sie nur...!

Otto hatte versprochen, seinen Freund Benno um 7 Uhr abzuholen. Glöden lädt läutete die Uhr. Benno war natürlich noch in Schlafzimmern. „Moment, lieber Otto, ich will mich nur noch schnell rasieren.“

Er gab einen Schuß Wasser über die Seite im Waschbecken und schlug mit heißen Feinfleischstrichen Schaum.

„Was macht du denn da?“ hemmte Otto mit unverkennbarem Vorwurf die Schlagfertigkeit Benno. „Sobald Schaum für deinen spärlichen Haarmuskel! Das reicht ja für drei Vollmaratten, die nach zig Wochen unrasiert von einer Dienstfahrt heimkehren!“

„Spätlich nennst du das! Erlaube mal... So etwas von Drahtbaströppchen...“

„Bann schon! Noch lange kein Grund, die heute so kostbare Seite zu verplempern. Pah mal auf, wie man das macht... zunächst wird der Bart angefeuchtet... Sol' Zeit reicht du mir der Seite sonst über die Staubeln immer

Internierung belgischer Schiffe

Wie England den Handelskrieg führt

Ein neues Beispiel für den brutalen Handelskrieg Englands gegen die Neutrales liefern zwei Fälle, die von der belgischen Presse eben mitgeteilt werden.

Nachdem erst der belgische Kondampfer "Albertville" beinahe zwei Wochen lang von den Engländern in den Downs zurückgehalten worden war, kommt jetzt die Nachricht, daß auch der Kondampfer "Lisabetville" an der englischen Küste interniert worden ist. Der Dampfer sollte schon am vergangenen Donnerstag in Antwerpen eintreffen. An Bord befinden sich etwa hundert Fahrgäste.

Südafrika im Widerstand gegen Smuts

Mit welchen Mitteln der südafrikanische Ministerpräsident Smuts verfügt, seine schwache Parlamentsmehrheit, mit der er Deutschland den Krieg erklärte, zu halten und dem Afrikaner die Widerstand nach Neuwahlen einzutreten, geht aus Aufschriften hervor, die aus Südafrika in Holland eintreffen.

So schreibt die Südzzeitung "Volksblad": "Wenn die Bevölkerung richtig ist, daß Smuts hinter der Weigerung des britischen Generalgouverneurs für Südafrika steht, Neuwahlen hinzubringen zu lassen, dann ist der neue Ministerpräsident im Begriff, seine zufällige Mehrheit im Volkswort zu missbrauchen. Das stellt in Wirklichkeit eine Art Staatsfeinde dar. Dies geht auch, so schreibt das Blatt weiter, aus der Tatsache hervor, daß er die Volksvertretung nach Hanse geholt habe, damit er keine Kriegsmaßnahmen ungehindert durchführen könne. Wahrscheinlich sei Smuts gegen eine Kammerauslösung, weil er mit Recht fürchten müsse, daß es bei den Wahlen zu Niedrigungen kommen werde."

"Wir wollen aber die Regierung warnen", fährt "Volksblad" fort, "dab die Niedrigungen noch nichts im Vergleich dazu sind, was folgen wird, wenn Südafrika gegen seinen Willen in den Krieg geschleppt wird. Das Afrikanertum wird, daß es zum zweitenmal in einem Weltkriegshundert und in beiden Fällen durch denselben Mann, den englischen Generalleutnant Smuts, vor den britischen Kriegswagen geschleppt werden soll. Das folgen sind unabdingbar. Um nur die wirtschaftlichen zu nennen: das Handelsabkommen mit Deutschland ist eine Auszahlung von sechs Millionen Pfund Sterling an Produtten ergab, wird mit katastrophalen Folgen für unseren Export vernichtet.

Es ist die Ambition General Smuts, wieder einmal die Rolle eines Handlangers für das britische Empire zu spielen. Wie prophezeien aber, daß sein Kriegserfolg ein böser Tag für die Sache des Empires in Südafrika sein wird. Wir prophezeien auch, daß die Weigerung des britischen Generalgouverneurs, das Volk über seine Zukunft entscheiden zu lassen, ein böser Tag für das Amt des Generalgouverneurs gewesen ist. Das südafrikanische Volk wird sich nicht wie ein Schaf zur Schlachtbank führen lassen."

Bis zur Unkenntlichkeit

verstummelle Leichen

21 ermordete Wolldeutsche in der Nähe von Rautus gefunden

Die abscheulichen Gewalttaten polnischen Mordgesindels an den wohlaufenden deutschen Bevölkerung in den heimtückischen Gebieten sind mit den bisher bekanntgewordenen Verbrechen noch längst nicht alle ausgedehnt. Bei Aufräumungsarbeiten in der Nähe von Rautus sind man dieser Tage auf einem Acker wiederum 21 bis zur Unkenntlichkeit verstummelle Leichen von Wolldeutschen, die den polnischen Helden in der ersten Septemberhälfte zum Opfer gefallen sind.

Bei den Ermordeteten, denen größtentels der Schädel gespalten und der Leib aufgeschlitten worden war, handelt es sich in der Mehrzahl um verschleppte deutsche Wolldeutsche aus dem Posener Gebiet und aus der Gegend von Automobil. Viele von ihnen konnten infolge ihrer unvorstellbaren Verstümmelungen gar nicht mehr identifiziert werden, so daß die Bevölkerung durch Anschlag aufgesperrt worden ist, zur Selbststreuung der Opfer des polnischen Terrors beizutragen.

Ohne Gehalt und Sold

Die englischen Offiziere müssen warten

Wie mangelhaft trotz all der monatelangen Kriegsvorbereitungen die Organisation in England auch heute noch ist, beleuchtet die Tatsache, daß infolge zu weniger Fahrzeuge, die sofort bei Kriegsausbruch eingesetzt sind, kein Schatz bezogen haben bzw. sich mit äußerst geringen Abflugszählungen begnügen mußten. In vielen Waffenstellungen ist es heute noch so, daß diejenigen, die wenige Teilezähler erhalten haben, ihren Kameraden Geld leihen müssen, die bisher nichts erhielten. Auch Mitglieder des freiwilligen Frauenschiffsliegerkorps waren nach fünfwöchigem Dienst noch auf ihren Sold. Schwestern haben bisher ihre Ausstattung aus eigenen Mitteln bezahlen müssen.

schlanke, lieblich wie ein Rauhstoff erstarrt da und nun feste mit dem nassen Pinsel hinterher! Na, wie sunt die Sachen! Den Seifenaps fandst du meine wegen der Schrotfamilie lässen!

Rach fünf Minuten stand Benno glatt und rosig wie ein Spanferkel vor dem Spiegel. Freude über den ihm bisher unbekannten Tip verschönre sein Gesicht.

"In Ordnung!" meinte er. "Da reicht ja das Stük' Rauhseife doppelt so lange!"

"Na, liebst' Frau Finger, würden Sie wohl so gut sein und mir hellen Bobo zu baden? Das Kind ist heute wieder so entzückig wild..."

Aber natürlich, Frau Salzmann, bin gleich da! Es war die höchste Zeit, daß die beiden Frauen ins Badezimmer kamen, denn Bobo hatte Plauschwiese gespielt und verlor soeben eine Plante über den Badewannenrand.

"Wo ist die Seife?" fragte Frau Finger unterniedrigungslustig.

Dort im Kap! Frau Finger läßt kleine und... Was sie da in der Hand hält, ist mit dünnen Wörtern kaum zu schildern. Es war kein formelles Stück Seife, sondern ein in Auflösung begriffenes, qualenartiges Eiswas.

"Schot' nicht!" meinte Frau Salzmann leichtlich, "Ich bringe gleich ein neues Stück!"

"Sie können Sie nur so verschwendischer sein, Frau Salzmann", lachte Frau Finger mit ihrem Lied nicht mehr zurück. Der Kap ist ja bald voll Wasser! Entweder fangen Sie das Kap, doch er kann trocken ist, oder Sie schaffen sich eine Tropfschale an, aus der das Wasser ablaufen kann und in der sich die Seife nicht, wie in Ihrem Suppennapf hier, in Wohlgefallen austölt. Haushälterisch umgehen mit allen Dingen! Das ist heute die Devise, und nicht zuletzt mit der Seife! Dann reicht unser Kapital noch und noch!

Früher sinkt die Sonne... Langsam beginnt die Spätsommerzeit eine häßliche Färbung anzunehmen. Im Morgen- und Abendwind klarer, abgelöster Tage rieselt und rauschelt aus sich verfärbenden Baumkronen, sommer- und lebensmüde sommer Blätter um Blätter, verdorrt, geblämt, vergilbt ins Falten und Gleiten, als wollten all die vielen Blätter und welken Blüten, als wollten all die schönen Kinder der Natur,

Sofortiger Beginn der Warenlieferungen

Die deutschen Wirtschaftsführer bei Molotow — Verstärkung des deutsch-russischen Wirtschaftsabkommen

Die Mitglieder der deutschen Wirtschaftsabordnung, die in zwei Flugzeugen am Sonnabendmittag auf dem Moskauer Flughafen eintrafen, wurden noch am gleichen Tage von dem Präsidenten des Rates der Volkskommissare Molotow empfangen.

Über den Antrag wurde folgende sowjetische Mitteilung verbreitet: "Der Sonderbevollmächtigte der deutschen Reichsregierung für Wirtschaftsangelegenheiten, Botschafter Ritter, und der Leiter der deutschen Wirtschaftsdelegation, Gesandter Schmitz, sind am 8. d. M. von dem Präsidenten des Rates der Volkskommissare der UdSSR, Molotow, empfangen worden.

Zum Antrag der deutschen Wirtschaftsabordnung, die am Sonnabendmittag dem Botschafter Ritter und dem Leiter der deutschen Wirtschaftsdelegation, Gesandter Schmitz, am Sonnabendmittag vorgelegt wurde, wurde eine entsprechende Vereinbarung getroffen, daß die Wirtschaftsabordnung des Rates der Volkskommissare der UdSSR, Molotow, am 8. d. M. von dem Präsidenten des Rates der Volkskommissare der UdSSR, Molotow, empfangen werden.

Vorbereitung der Umsiedlung deutscher

Bauarbeiter

Im Zuge der vom Führer in seiner Reichstagrede angekündigten Massnahme des Umsiedlungsdeutschen Volkes sind zwischen dem Reichsministerium und dem polnischen Außenminister sowie dem polnischen Ministerpräsidenten eine Reihe von Verträgen und Abkommen getroffen, die die polnische Regierung beauftragt hat, die Umsiedlung unter Wahrung der Vermögenswerte einzuleiten.

Marstaner Diplomatisches Korps dankt der

Reichsregierung

Der norwegische Gesandte und Botschafter des Diplomatischen Korps in Marstrand hat in einem Schreiben der Reichsregierung den Dank des Diplomatischen Korps und der anderen Ausländer für die durch Vermittlung des Oberkommandos des deutschen Heeres erfolgte Befreiung aus Warschau und ihre Befreiung durch die deutschen Behörden ausgesprochen. Außerdem haben die Missionen den Dank persönlich noch einmal zum Ausdruck gebracht.

Glänzender Schnell, großer Ruhm

Der frühere Warschauer Vertreter der Belgischen Zeitung "Politika" soll in seiner Schlubberichtung über die Urteile des schnellen Zusammenbruches von Polen der deutschen Wehrmacht hohe Anerkennung. Die motorisierten deutschen Verbände und die Fliegerwehr hätten glänzend den Schnell gezeigt, während man bei den deutschen Panzerdivisionen große Ruhm bewirkt habe. Er selbst hätte die hohe Moral der deutschen Truppen feststellen können. Die deutsche Wehrmacht sei auch mit allen Waffen vorzüglich ausgerüstet, so heißt es dann weiter. Ein polnischer Militärautor habe ihm erzählt, daß die Polen in allen ihren Feldlazaretten zusammen nicht über die Einrichtungen und Mittel verfügten, wie ein deutscher Sanitätswagen sie besaß.

Einschneidende Maßnahmen in Norwegen

Wie einschneidend die Maßnahmen sind, zu denen die neuen Staaten durch den englischen Wirtschaftskrieg gezwungen werden, geht aus den Rationierungsbestimmungen in Norwegen hervor. Auf Grund eines königlichen Beschlusses wurde mit der Zahlung der Einwohner Norwegens auch eine Registrierung der im privaten Besitz befindlichen Kaffee- und Buttervorräte verbunden.

Wilsdruffer Tageblatt

2. Blatt Nr. 296. — Dienstag, den 10. Oktober 1939.

Das ist deutscher Leistungswille!

Ausgezugsansicht wie im Frieden.

Das ist das Kennzeichen des neuen Deutschland, durch das es sich auch vom Deutschland 1914 grundlegend unterscheidet: Obwohl unsere Kriegsindustrie normgemäß auf höchsten Touren läuft, um unseren Truppen die Waffen zu schmieden, werden daneben die anderen wirtschaftlichen Belange nicht vernachlässigt. Auslandsaufträge werden mit einer Promptheit und Pünktlichkeit ausgeführt, die nichtkriegsführenden Staaten immer wieder höchste Achtung vor der deutschen Leistungskraft abringen.

Hier wieder zwei Beispiele für den unbengsam national-socialistischen Leistungswille: Auf dem Werkflugplatz der Firma Junkers in Dessau startete das erste der beiden von der rumänischen Verkehrsgeellschaft „Aero“ bei Junkers bestellten Verkehrsflugzeuge des bekannten dreimotorigen Typs „Ju. 52“ zum Überflugflug nach England. Hier wird es zusammen mit dem zweiten Flugzeug, das noch in diesem Monat folgen wird, auf den Linien Reval—Stockholm und Reval—Helsinki eingesetzt werden.

Kurze Zeit später starteten drei für die schweizerische Luftwaffe bestimmte Dörner-Aufzüge des gleichen Typs, die für Kunstdruck- und Blindflugschule eingerichtet sind, zum Überflug nach der Schweiz.

Einsatz der äußeren und inneren Front

Dr. Ley sprach in Königsberg

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley gab auf einer großen Kundgebung im Königsberger Reichsbahnaußerbewegungswelt eine umfassende Darstellung der Lage an der inneren und der äußeren Front. Einleitend lehnt er sich mit dem Angriff der englisch-südlichen Autokratie gegen den deutschen Sozialismus auseinander, der schon seit langer Zeit gegen Deutschland angelegt war. Die nationalsozialistische Weltanschauung und das gesamte Aufbauwerk des Führers voten die Gewissheit, daß dieser Kampf zugunsten Deutschlands entschieden werden würde. Unter brauender Zustimmung der vielen laufend Hörende rief Dr. Ley aus: Wie wenig kennt England das deutsche Volk, wenn es glaubt, mit seinen lächerlichen Flugblättern die Geschlossenheit und Einigkeitseinfahrt des deutschen Volkes über zu können! Dr. Ley widmete dann der Stärke der deutschen Wehrmacht längere Darlegungen und zog einen Vergleich mit den Kampfjahren des Porte, die selbst dann, wenn sie zu schweren Opfern gezwungen waren, mit ungebrochenem Kampfeswillen vorwärts stürmte.

D.S. auf vollen Touren

Beträchtliche Stärkung der deutschen Kriegswirtschaft durch Heimkehr von Überseeleuten — Reiche Kohle, Eisen und Zink

Das nun wieder einheitliche überseelische Wirtschaftsgebiet bildet, zusammen mit den Industriegebieten von Będzin-Dombrowa und dem Olsland, eine kriegswirtschaftliche Einheit, deren Kapazität für das Deutsche Reich gerade zur Zeit von fast unabschöpfbarer Wett ist. Diese Feststellung trifft der Chef der Zivilverwaltung in Rattowitz, Präsident Otto Hübner, im „Vierjahresplan“.

Hübner gibt näheres Zahlenmaterial und beweist dabei, daß schon wenige Tage nach dem Einmarsch deutscher Truppen zum Beispiel in Oberschlesien wieder 33.000 Tonnen Kohle täglich gefördert wurden. Heute stehen fast 80 Prozent der Belegschaft wieder auf ihren Arbeitsplätzen. Eine Erhöhung der Förderung siehe darum nichts im Wege. Das Kriegswirtschaftsgebiet im Osten des Reiches könne zusammen mit dem Ostsauer Kohlenrevier jährlich 90 Millionen Tonnen Kohle fördern, während West- und Oberschlesien blöder zur gesamten deutschen Kohlenproduktion mit 126 Millionen Tonnen nur rund 26 Millionen Tonnen beigetragen hat. Deutschland könnte somit nicht nur seinen eigenen, gesteigerten Bedarf decken, sondern darüber hinaus durchaus auch seine Verhältnisse der Kohlenaufschüttung ohne weiteres erfüllen und diesen Export befremdeten Staaten gegenüber sogar noch erhöhen. Aehnlich liegen die Verhältnisse bei den Koblenzgebieten. Beim Eisen werde die gesamte deutsche Roheisenerzeugung um über 11 Prozent, die Rohstahlherstellung um 12,5 und die Walzwerkproduktion um über 12,5 Prozent steigen, wobei die volle Leistungsfähigkeit der Werke noch unberücksichtigt sei. Die deutsche Wehrmacht habe bereits mehrere Aufträge in das neue Kriegswirtschaftsgebiet gelegt.

Durch die Teilung Oberschlesiens waren fast die gesamten Zinn- und Bleiförderungen an Polen gefallen, von insgesamt 16 Zinn- und Bleierzgruben 11 und alle Zinkhütten. Bei energetischer Ausnutzung der vorhandenen Erzlagerstätten könne die Erzeugung auch hier wiederhergestellt werden, daß die bisherige deutsche Produktion an diesen Metallen einen beträchtlichen Zuwachs erziache.

Hohe Ordnungsstrafe gegen Hotelbesitzer

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat gegen den Hotelbesitzer Eichner in Berlin eine Ordnungsstrafe von 800.000 RM verhängt, weil in seinem Betrieb in erheblicher Weise gegen Preiss- und Kriegswirtschaftsverordnungen verstochen worden ist. Gegen zwei weitere in das Verfahren verwickelte Personen wurden Strafen von je 15.000 RM festgesetzt.

Neue Brücke nach sechs Wochen

Die Dirschauer Kriegsbrücke vor der Vollendung — Ab Mitte Oktober wieder Eisenbahnverkehr über die Weichsel.

Strassenbrücke erstellt völlig neu.

Dirschau, 6. Oktober (PK).

Diese Wochen etwa sind vergangen, seit die Polen ihr Zerstörungswerk an den Dirschauer Brücken durchgeführt haben. In wenigen Tagen war durch schon lange vorbereitete Sprengung ein Weitknoten deutscher Technik zerstört worden. Nachdem fanden die gewaltigen Eisenbahnen in sich zusammen und verloren in der Weichsel, wurden die schweren Brückenköpfe durch die Flut. Die wichtige Eisenbahnverbindung zwischen Ostpreußen und dem übrigen Reichsgebiet war mit einem Schlag unterbrochen. Der diesen Trümmerhaufen, der zwischen Liebau und Dirschau lag, gelegen hat, mußte glauben, daß eine lange Zeit vergangen würde, bis sich wieder eine Brücke über den breiten Weichselstrom spanne.

Arbeiten unter Wasser

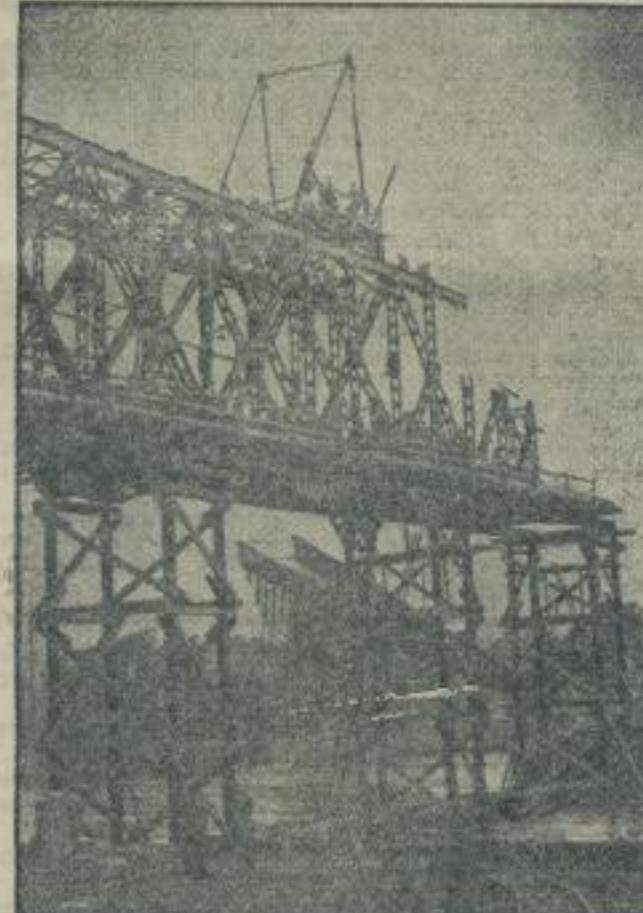
Nur wenige Tage vergingen, dann wurde es wieder lebendig an der Weichsel. Unsere Eisenbahnpioniere machten sich ans Werk, um eine Eisenbahnbrücke zu bauen. Gitterzügel um Glacisring, Lasttraktwagen um Lasttraktwagen rollten schwer beladen an Tag und Nacht lieben seitdem die Raumhämmer, Riesobräger und Schwelapparate das Bild der Arbeit erstlagen. Es wurde alles darangesetzt, um den Eisenbahnverkehr zwischen Ostpreußen und dem übrigen Reichsgebiet, der augenblicklich durch eine Fahrrerbindung aufrechterhalten wird, baldmöglichst wiederherzustellen.

So galt es zunächst, die zerstörten Teile der Brücke, so weit es erforderlich war, fortzuräumen. Röhrlinge Bewehrung, die sich zu Bergen überwanderten, mußten gesprengt werden. Die schweren eisernen Konstruktionen, die verbogen oder zerbrochen an den Ufern oder unter dem Wasser der Weichsel lagen, wurden zerlegt und beseitigt. Wie groß die Schwierigkeiten waren, die hierbei ergaben, geht allein daraus hervor, daß ein Teil der Spreng- und Schneidearbeiten unter Wasser auszuführen war und ein 100-Tonnen-Kran eingesetzt werden mußte, um die ungeheuren Lasten zu bewältigen. Tag und Nacht sind 4000 Männer damit beschäftigt, die Aufräumarbeiten durchzuführen und gleichzeitig die neue Eisenbahnbrücke errichten zu lassen.

16.000 Zentner werden gehoben

Bei den letzten drei Heldentaten am Liebauer Ufer wurde nur das Auflager gerichtet, so daß die Brücke hier um vier Meter absank. Dieses ungeheure Gewicht von 800 Tonnen — also 16.000 Zentner — konnte bis jetzt bereit um drei Meter gehoben werden. Die neue Kriegsbrücke, die sich über den Strom spannen wird, hat ein Gewicht von nicht weniger als 1100 Tonnen. Um die nötige Brückenunterstützung zu schaffen, mußte eine große Zahl von Pfählen eingerammmt werden, deren jeder eine Länge von 19 Meter hat, von denen 12 Meter unter Wasser stehen.

Etwa drei Hundert der Dirschauer Brücke müssen neu



Wiederaufbau in Polen.

Pioniere und Arbeitsdienst arbeiten an der Wiederherstellung der von den Polen zerstörten Dirschauer Brücke, und bald wird die Verbindung zwischen Danzig und dem Reich wieder normal sein.

(Associated Presse-Wagendorg-N.)

Gewissenlose Irreführung

Die Moskauer „Pravda“ hat einmal gründlich mit der Pariser Presse aufgeräumt, die gerade in diesen Tagen, da sich die ganze Welt um die Weiterherstellung des Friedens bemüht, ihre Aufgabe darin zu suchen scheint, die Kriegsunlust des französischen Volkes durch niederrädrigste Lügen von neuem aufzustacheln. Die unverantwortlichen Täubten, mit denen sich der Führer in seiner Rede wieder auseinandergesetzt hat, werden es auch nicht fertigbekommen, dem französischen Volke klarzumachen, weshalb es einen Krieg gegen Deutschland führen muss, gegen Deutschland, das nichts von Frankreich will und keinerlei Streitpunkte mit den Franzosen hat.

Wie welcher Infame die französischen Kriegseinheitsvorbereitungen vorgeben, dafür mag das Pariser Blatt „Petit Journal“ ein Beispiel liefern. Dieses Blatt bekommt es fertig, Worte des Führers in seiner großen Reichstagrede in niederrädrigster Weise ins Gegenteil umzudrehen. Wir erinnern uns, wie der Führer in seinem lebensschaffenden Bemühen, den Wahnsinn eines Krieges zwischen Deutschland und Frankreich aufzuhören, ausmalte, welche katastrophalen Folgen die Kriegshandlungen im Westen in notwendiger Weise nach sich ziehen müssten. Als Beispiel der Sinnlosigkeit des Kampfes im Westen führt er an, daß zwangsläufig die Beschießung deutscher Städte wie Saarbrücken, Karlsruhe, Freiburg durch französische Kanonen mit deutscher Verfolgung beantwortet werden müßte, so daß deutsches Geschütze ihre Röhre auf Mühlhausen, auf Straßburg und Colmar oder Schlettstadt richten würden. Der Führer hat dieses Beispiel gewählt, um klarzumachen, daß am Schluss eines Krieges im Westen längs der deutsch-französischen Grenze Ruinen und öde Landschaften statt blühender Städte und fruchtbaren Ackerboden erscheinen würden.

Die ganze Welt hat dieses eindrucksvolle Beispiel des Führers verstanden und hat ihm Beispiel gezollt für sein heiliges Bemühen, den Krieg im Westen zu vermeiden.

Was macht aber das „Petit Journal“ aus diesen eindeutigen Ausführungen des Führers? Es behauptet dreist und frech, der Führer hätte Straßburg, Mühlhausen und Colmar als nächste Ziele der deutschen Beschießung genannt. Das heißt, einen ehrlichen Friedenssturz nicht würdig erweise in eine Kriegsdrohung umfälischen. Glaubt man in Frankreich, mit diesen Mitteln dem Volke die Notwendigkeit eines Krieges mit Deutschland einheitsvoll zu können? Armelinge aber informieren, als dieses gewissenlose Spiel leidet Endes ganz Europa bedroht.

gebaut werden. Aber dennoch haben die Eisenbahnpioniere, die von Männern des Reichsarbeitsdienstes unterstützt werden, eine so vorbildliche Arbeit geleistet, daß bereits Mitte dieses Monats, also rund sechs Wochen nach der Sprengung der Brücke, der Eisenbahnverkehr zwischen Ostpreußen und dem übrigen Reichsgebiet wieder ungehindert durchgeführt werden kann.

Meisterleistung deutscher Technik

Der Bau der Kriegsbrücke bei Dirschau stellt eine Meisterleistung deutscher Technik und deutscher Schaffenskraft dar. Wenn jetzt in kurzer Zeit wieder eine 1000 Meter lange Brücke die beiden Weichselufer überquert, dann ist das ein hervorragendes Zeugnis für die starke Einsatzaufbereitung der deutschen Eisenbahnpioniere, die in einer fast unglaublich schnellen Zeit die entstandenen Schäden wieder beseitigt haben.

Ulrich Maesly

Das paßt England nicht

Sabotage der Beschlüsse der Panamerikanischen Konferenz.

Ein Berater der britischen Admiralität erklärte zu dem Beschuß der Panamerikanischen Konferenz, eine 100-Meilen-Sicherheitszone für Amerika zu errichten, es läge auf der Hand, daß England die Errichtung einer derartigen Zone nicht anerkennen könne. Für diese Belagerung Englands habe er als wichtigsten Grund angegeben, daß England von seinen amerikanischen Kolonien wie British Guiana durch eine derartige Zone abgeschnitten werde.

Bei einem Besuch des deutschen Botschafters von Thiemann bei dem argentinischen Außenminister Dr. Canfield nochmals den Wunsch Argentiniens nach Aufrechterhaltung der Neutralität unter Wahrung seiner lebenswichtigen Interessen. Dazu gehörte besonders die möglichst ungeschorene Fortsetzung der wirtschaftlichen Beziehungen mit den europäischen Ländern, unter denen Deutschland als Abnehmer beträchtlicher Mengen argentinischer Produkte eine nicht unwesentliche Rolle zulasse.

2. Deutsche Reichslotterie

Große Gewinne

Erste Klasse	Zweite Klasse	Dritte Klasse
5.000.000 300.000	1.000.000 300.000	3.500.000 11.000.000
2. 500.000	3. 500.000 15.000.000	
2. 25.000	3. 25.000 75.000	3. 500.000 11.000.000
1. 10.000 60.000	5. 10.000 60.000	3. 300.000 900.000
12. 5.000 60.000	12. 5.000 60.000	3.200.000 600.000
15. 4.000 60.000	15. 4.000 60.000	6. 100.000 600.000
20. 3.000 50.000	20. 3.000 50.000	12. 5.000 600.000
45. 2.000 40.000 45. 2.000 40.000		15. 4.000 600.000
50. 1.000 30.000	50. 1.000 30.000	21. 3.000 630.000
		39. 20.000 780.000
		150. 10.000 150.000
		330. 5.000 1650.000
		450. 4.000 1680.000
		500. 3.000 2700.000
		1800. 2.000 3690.000
		5100. 1.000 5100.000
		12.000. 500 8000.000
		24.000. 300 7200.000
		315. 188. 150 47. 278.000

% Los RM 3,-

Er hat gewonnen!

Wann versuchen Sie Ihr Glück?

„Wer kein Los hat, kann nicht gewinnen! — das ist ein altes Wort. Deshalb führen Sie sich jetzt Ihr Los für die 2. Deutsche Reichslotterie.“

Über 100 Millionen Mark werden wieder in 5 Klassen auf 1200.000 Lose ausgespielt. Insgesamt sind es 480.000 Gewinne und 3 Preämien im Gesamtbetrag von RM 102.899.760. Alle Gewinne sind ein kommenheitsfrei. Ein Richtlos kostet nur

RM 3,—, ein Drittellost nur RM 6.— je Klappe. Im glücklichsten Falle (§ 2, III der amtlichen Spielbedingungen) können Sie 3 Millionen Mark gewinnen. Sie erhalten Lose und Gewinnplan bei jeder Staatlichen Lotterie-Einrichtung. Dieziehung der ersten Klappe beginnt am 7. November 1939. Bedenken Sie aber:

Nur rechtzeitig vorziehung bezahlte Lose begründen Gewinnanspruch.



2. Deutsche Reichslotterie

Als Polizeireiter in Polen

Im Kampf gegen Marodeure und Bedrohlichen. — Besuch auf einem polnischen Herrenhof. — Ein polnischer Kubist ist nichts für ein preußisches Polizeipferd. — Reiterromantik unserer Zeit.

DNB Anfang Oktober. (V.) Ach sieh vor einer Scheune, unserem Rosauarbeiter, in der Herbstonne. Gegen Abend sind wir hier eingetückt, auf den Grund eines polnischen Magnaten, dem mehrere solcher feindlicher Herrensitze in der Gegend gehören sollen. Und in Warschan in der Ujazdowski-Allee bewohnt er eine der schönsten Villen des Diplomatenviertels.

Wie unerwolliger Gastgeber ist einer aus der sturzreichen Herrenschaft des zusammengebrochenen Polenreiches. Und doch muß er ein merkwürdiges Aussehen haben. Oder vielleicht ist dies gerade der Reibensitz der polnischen Radauerei?

Das Gut liegt etwas abseits von der großen Heerstraße, über die schon Napoleon vor der Siegesstunde der schönen Gräfin Wallenrod zu neuen Schlachten ausrückte, völlig verdeckt hinter alten Bäumen. Dies mag der Grund sein, daß der Besitz von jeder Spur des Krieges verschont blieb. Und doch, als wir hier einzogen, glaubten wir zuerst, hier hätten erbitterte Kämpfe gekämpft. Am Wohnhaus hingen die Fenster in den Angeln oder schief ganz. Von der Haustafade bröckelte der Putz, hier und da sogar Geschoßhohlslüsse, und oben auf dem Dach waren an einer Ecke die Sozzuren zu sehen.

Das ist polnische Wirtschaft!

Im Innern, in der mit unerhörtem Pomp ausgestatteten Tiefe schien Gefügel gebaut zu haben. Rostbare französische Gobelins hingen in Regen. Ein Kupferstück vom Anwältsdom in Paris von der Wand herabhängt und zerrampelt.

Was war geschehen? — Da! Geschossenblöße und die äußere Verwirrung kamen noch aus der Zeit des Russenkampfes! Der Stab mit dem unausprechlichen Namen pflegte nur wenige Zimmer zu bewohnen. Den übrigen Teil des Schlosses ließ er so wie er ihm vom Vater übernommen hatte. „Trubus“ (die Russen sagen nichtswo) — „Da kann man nichts machen.“ Die Bewältigung im Innern war neuerer Hauns. Nach dem überraschenden Aufbruch der bösen Herrschaft nach Warschau erschienen die Guerillisten aus dem Dorf und schlugen alles in Trümmer. Als wir sie fragten, weshalb sie das alles getan hätten, hieß die Antwort: „Weil der Panzer uns belogen und verraten hat!“

Kurz, wir sagen es vor, in einer sehr sorglosen Scheune, dem einzigen wettreichen Raum anscheinend, neben unseren Pferden unter Lagerstatt verbirgt. Die brauen Hände haben einen Rubbelgut bitter nötig.

Seit zehn Tagen leben wir im Sessel, sämpeln noch im Freien, denn die Kunden der Panzerbuden locken uns nicht, und unsere verwöhnten preußischen Polizeipferden wagen wir nicht den unmythen Kubist zu anbieten.

Hänen des Schlachtfeldes

Jeden Tag führen wir schon einen Krieg hinter der Front, einen Krieg gegen menschliche Niedertracht und jegliche Hinterhältigkeit, gegen Jägerungen und Marodeure, gegen verkrüppelte Deutschen, die mit dem Kästnermesser deutsches Soldaten die Kehle durchschneiden, gegen Zünften und Weiber, die wie Hähne über die Schwerterwundeten herfallen, sie mit Petroleum überziehen und dann anzünden.

Jeden Tag lang haben wir schon nur mit diesem Gefügel zu tun, dessen abgrundtiefe Verworrenheit zu schildern einfach unmöglich ist. Wenn es nur Einzelfälle wären! Aber das ist es gerade! Die Deutschen handeln alle noch einer einheitlichen Regie. Ihre Grenzen zeigen alle dieselbe perversie. Werdun, diese geheimnisvolle Lust an den Qualen der menschlichen Kreatur. Am schlimmsten möchte man die Kästnerdeure, die das Rad auf dieses deutsches Blut begreifen und sich jetzt in den rumänischen Kurorten herumdrücken, dazwischen haben. Vor dieser schweren Verantwortung müßte sie das Grausen paden.

Ja, es ist kein schöner Krieg, den wir der verkrüppelten Politik hier im Dämmerland führen. Was gäben wir darum, um in vorderster Front mit einem ehrlichen Gegner zu kämpfen, Soldat gegen Soldaten! Aber wir leben es ein, es kann auch Leute geben, die hinten aufzurütteln, die dem Heer auf seinem unchristlichen Vormarsch den Rücken frei halten und das hinterhältige Gefügel von Heldenköpfen und Heldenbuben darüber hinaus, wohin sie nach altem Soldatenbrauch gehoben. Trotzdem wäre die verdammte Füllicht nicht, wir hätten schon längst mit dem besagten Schähen gekämpft. Und wäre nicht die Liebe zum Pferde...

Loblied auf das deutsche Pferd

Das Pferd ist uns in unserem Karten, aber gerechten Handwerk der beste Kamerad und Gefährte. Wie lämen wir sonst in die Schlupfwinkel der Kunden? Durch Sumpf und

Wasser, durch Heide und Wald, ohne Weg und Steig, durch Seen und Flüsse ziehen wir in kleinen Trupps dahin. Stoßen wir dabei auf Juden, die sich mit verdächtiger Eile aus dem Kerkholz machen, so wissen wir, die haben etwas auf dem Kerkerholz. Dann heißt es: Hinterher, was das Jung hält, über Mäuse und Gräben. Denn ehe man sich versieht, ist sich ein Kerl, der sich im Gelände auszummt, wie vom Erdboden verschluckt und in irgendeinem Bereich verschwunden. Aber gewöhnlich haben sie die Rechnung ohne unsere Pferdebelene gemacht.

Ein Stück Reiterromantik, wie ich es mir in meinen häuslichen Träumen nicht besser ausgemalt hätte, ist wieder ausgelebt. Denn: „Den Ostrand wollen wir reiten...“

Schüsse aus dem Hinterhalt

Amerikanischer Journalist über die britischen Bestrebungen zur Torpedierung des Sicherheitszonaplans

In dem New-Yorker Blatt „World Telegram“ befürwortet der bekannte Washingtoner Journalist Raymond Clapper die britische Stellungnahme zu dem amerikanischen Plan, der die Schaffung einer Sicherheitszone vorstellt, die den europäischen Krieg aus den Gewässern der westlichen Erdkugel heraushalten soll.

Clapper bemerkt, britische Dissenzen, die mit eiserner Hand so viele Kriegsmeldungen zurückhalten, hätten jetzt nachgegeben, um einige Schüsse aus dem Hinterhalt gegen den Sicherheitszonaplan durchzufeuern. Man habe einen Vorsitzender der Admiraltät bestimmt, zu erklären, England und Frankreich könnten keine Beleidigung des Reiches ihrer Kriegsfläche annehmen, sich in amerikanische Territorialgewässer zu begeben. Die „Times“ habe eine Warnung veröffentlicht, daß der Vertrag der USA-Marine, die geplante Sicherheitszone durchzuführen, als kriegerische Axt bezeichnet werden würde.

Die Amerikaner seien jedoch der Ansicht, so fährt Clapper fort, daß in Europa kaum genug für diesen Krieg sei. Amerika sei bereit Handel und Schiffsverteidigung zu opfern, um bei der Auszeichnung des Krieges nicht im Wege zu stehen. Aber während sich die britische Admiraltät bestimmt über die amerikanische Schnitzzone aufregt, schweigt man in England direkt über die Kriegsschulden, die es lieber erst bezahlen sollte, und über die britische schwarze Liste zahlreicher Firmen in Über-Amerika.

Der Duce empfängt Luise Döhl

Der Duce hat die deutsche Schriftstellerin Luise Döhl empfangen, die ihm über ihre letzte Reise durch Italienisch-Afrika berichtet. Frau Luise Döhl überreichte dabei dem Duce ihr Buch über Überstimmen.

Ein ehrloser Lump

Für Geld sein Vaterland verraten. — Todesstrafe wegen Landesverrat.

Die Justizpreßstelle beim Volksgerichtshof Berlin teilt mit: Der vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Verbannung verurteilte Hermann Krüger aus Kreuz ist hingerichtet worden.

Krüger hat, obwohl er als deutlicher Beamter dem Reich zu besonderer Treue verpflichtet war, im Jahre 1933 Bekleidungen zum ausländischen Nachrichtendienst aufgenommen, weil er durch ländlichen Lebenswandel in Schulden geraten war und wollte, durch Verrat an seinem Vaterland auf bequeme Weise zu Geld zu kommen. Durch die Preisgabe deutscher Staatsgeheimnisse hat er das Wohl des Reiches schwer gefährdet.

1933 belgische Bergarbeiter im Schacht eingeschlossen

In einem Kohlenbergwerk in Eysden in Belgisch-Limburg ereignete sich ein schwerer Betriebsunfall. Anfolge eines Kurzschlusses brannten die Elektrizitätsfäden durch, so daß die Aufzüge für die Beförderung der Bergarbeiter stillgelegt wurden. Wegen tankend Bergarbeiter wurden dadurch in den Schächten eingeschlossen. An der Wiederaufnahme des Kabels wird Sicherheit gearbeitet.

Ein ähnlicher Unfall hatte sich vor vier Monaten ereignet, als 300 Bergleute infolge Zerstörung der Kabel eingeschlossen waren. Die elektrischen Leitungen konnten damals rechtzeitig wiederhergestellt werden.

Sport

Der Reichssportführer sprach in Leipzig

Die Amtsträger des NSRL, Sport- und Ausbildungsleiter der Partei, Sportwarte der SA und der SS, Sportwarten des BDM, sämtlich am Sonntagvormittag den weiten Raum der Oberholle zu Leipzig. Der Reichssportführer lebte der anlässlich des Handball-Länderkampfes Deutschland-Dänemark in der Reichsmessestadt weihte, sprach zu ihnen und gab ihnen die Richtlinien, die gerade heute mehr denn je die notwendigsten Voraussetzungen für ein im Sport wehrhaft gemachtes Volk sind.

Turnländerkampf gegen Finnland doch in Dresden

Der am 5. November zwischen Deutschland und Finnland stattfindende Turnländerkampf wird nunmehr doch in Dresden ausgetragen. Ursprünglich war der Kampf nach Leipzig angelegt, doch stand dort am genannten Tage keine geeignete Halle zur Verfügung. Daraufhin wurde der Kampf nach Breslau vergeben, aber auch die Breslauer Jahnhallen sind am 5. November nicht verfügbart. Da Dresden steht in dem Gebiete des Jahn-Sportvereins eine Ausstellungshalle zur Verfügung, die 3000 Zuschauer fasst, so daß der übereck Erfolg des Länderkampfes im vorher als gesichert gelten darf. Das für 7. November vorgesehene Schauturnen beider Ländermannschaften wird trotzdem in Dresden durchgeführt. Die vorstehende Begegnung ist der vierte Länderkampf gegen Finlands Turner. Beim ersten Turnamericellen im November 1935 in Helsinki legten die Finnen knapp mit 346,80: 344,15 Punkten. Im zweiten Kampf im März 1937 in Hamburg gab es einen eindrucksvollen deutschen Sieg mit 344,75: 340,60 Punkten und beim drittenmal im November 1938 in Helsinki hielt der deutsche Sieg mit 346,80: 340,50 Punkten noch klarer aus.

Conen führt die Fußball-Elf gegen Jugoslawien

Für den nächsten Sonntag ist ein Fußball-Länderkampf mit Jugoslawien vereinbart worden, der zum erstenmal auf jugoslawischem Boden, und zwar in Zagreb, ausgetragen wird. Reichstrainer Herberger hat folgende Spieler für die deutsche Nationalmannschaft ausgewählt: Klotz (Schalke 04); Janes (Fortuna-Düsseldorf), Moog (Köln 99); Appler (Schwinnfurt 05), Sold (1. FC Nürnberg), Klinger (Darmstadt 04); Lehner (Schwaben Augsburg), Schön (Dresdner SC), Conen (Sintigarter Kickers), Szepan und Urdan (beide Schalke 04). Erklairek und Jacob (Jahn Regensburg) im Tor und Gelleich (Schalke 04) für Sturm und Südereltern. Von den Mitgliedern der jugoslawischen Elf haben nur der Torwart Glaser (Zagreb) und der linke Väufer Lechner (Belgrad) in der jugoslawischen Mannschaft gestanden, die am 25. Februar 1938 in Berlin knapp mit 3:2 Toren von Deutschland geschlagen wurde.

Reichsländer Leipzig

Mittwoch, 11. Oktober

6.30: Mitteilungen für den Vaterland. — 6.00: Konzert, Kapelle Otto Kretz Dazwischen; 7.00: Nachtläden. — 8.00: Aus Frankfurt: Konzert. — 10.00: Aus Berlin: Konzert. — 11.00: Sonderaus. — 11.25: Erzeugung und Verbrauch. — 11.45: Winterlicher Wissensfrühstück. — 12.00: Aus Köln: Konzert. Dazwischen: 12.30: Nachrichten. — 14.00: Nachrichten. Anschließend: Musik nach Tisch (Industriekonzertplatten und Aufnahmen des deutschen Radios). — 15.00: Was Abendmahl derkirchen. — 15.30: Konzertkunde, Elisabeth Baumann-Eckstein (A44), Kurt Kanneberger (Marinette), Willi Lebner (Mädel). — 16.00: Konzert. Elsriede Trötschel (Sopran), Martin Kremer (Tenor), das Orchester des Reichslenders Leipzig. Dazwischen: 17.00: Nachrichten. — 18.00: Schallplatten. — 18.30: Aus Berlin: Zeitung.

Deutschlandspiele

6.00: Morgentau. — 6.10: Sport am Morgen. — 6.30: Aus Leipzig: Frühstück. Kapelle Otto Kretz. — 8.00: Sport am Vormittag. — 8.00: Nur für den Deutschlandsender: Kleine Musik. — 8.20: Aus Frankfurt: Musik am Vormittag. Das kleine Orchester des Reichslenders Frankfurt und das Musikkorps eines Infanterieregiments. — 10.00: Wir singen in R.S.A.-Kindergarten. — 10.30: Kleine Musik. — 11.00: Kleine Kammermusik. Das Hamburger Rundfunkstudio. — 12.10: Aus Köln: Mittagkonzert. — 14.10: Aus Leipzig: Musik nach Tisch. — 15.00: Kammermusik. — 15.30: Aus Leipzig: „Peter, bleib auf dem Land!“ Fortsetzung von Meingast. — 16.00: Aus Leipzig: Konzert. Das Orchester des Reichslenders Leipzig und Solisten. — 18.00: Mit klugendem Spiel. Der Reichssatzung des Reichsarbeitsdienstes. — 20.20: Mit klugendem Spiel. Fortsetzung. Dazwischen: Die tönende Riepol. — 21.00: Abendkonzert. Das Große Orchester des Deutschlandsenders. — 22.20: Otto Dobrindt spielt. Dazwischen um 22.40: Frontberichte.

Drei mal MARIA

Roman von Hanna Passer

URHEBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAM

(38. Fortsetzung)

So auch hente. Sie sind über die malerisch gelegenen Havelortsschaften gefahren und bis Brandenburg gekommen. Dort sind sie sehr vergnügt herumgefahren, haben die alte Katharinenkirche bestaunt, in einer reizenden See-Baststätte getaucht, geschwommen und Sonne gebadet. Jetzt sind sie auf dem Heimweg.

Immer öfter fährt Mia mit der rechten Hand über ihren linken Unterarm. Dort hat irgendwie Insekt sie gestochen.

„Das Biest muß giftig gewesen sein,“ bemerkte Frank, die stark gerötete und zuschwellende Stelle betrachtend.

„Ah,“ will Mia abtn. Aber nachgerade beginnt das Ding vertrocknet zu schmerzen. Es brennt und zieht, daß das Mädchen schließlich aufstöhnt. Sie ist ganz blaß geworden. Frank erschrickt und hält den Wagen an.

Da flüstert das Mädchen:

„Mir ist ja komisch übel... könnten wir nicht in eine Wirtschaft einkaufen?“

„Selbstverständlich.“ Frank springt auf. Im selben Augenblick erreicht ein Mann, der mit hochbequitem Rücken die Straße entlang kommt, den Kajiplatz der beiden, von dem Mia sich mit Franks Hilfe mühsam und taumelig erhebt. Nach kurzem Stützen springt der Mann hinzu, bläkt sich zuerst nach der von dem weiblichen Arzt zu Boden gegliederten Kompressen und sagt ehrliech erschrocken:

„Na, aber so wat? Was is denn mit Ihnen los, Großlein?“

„Ah, Herr Meyer...“ erkennt Mia den Grünkramhändler aus der Pariser Straße, Karlschens zärtlichen Vater und gehornten Hatten der resoluten Frau Frieda. Sieht saft sie nicht.

Das weitere erklärt dann schon Frank, froh in dieser Lage, der er sich immer weniger gewöhnen fühlt, einer teilnehmenden Menschenfeile begegnet zu sein.

Meyer, der ihm behilflich ist, läßt im Wagen zu verstauen, bemerkt losprudelnd:

„So jetzt det nich... fahles Wasser war bestimmt verkehrt, und in 'ne Wirtschaft kriegen se doch nich bei Nichtje.“

„Ich glaube, es wird wohl am besten sein, so rasch als möglich heinzufahren,“ meint Frank.

„Nee, die Stunde küm‘ wa det Krollein jar nich zu nutzen, wo ihr sowieso schon mulnich is.“

„Ja, aber was soll man da tun?“ Frank fährt sich erregt durch die Haare.

„Natürlich nach Hause fahren,“ versucht Mia sich einzumischen, „warum sollte ich das nicht aushalten?“

„Da wer'n ma erst mal die Lehmannsche fragen. Die valt sich issi sonst. Det is' ne verdeubelt Kluge, sag ich Ihnen, die verarztet die ganze Jesold hier.“

Und Frank und Mia erfahren, daß es sich um die ärztestliche Frau des Gärtners Lehmann handelt, wo Meyer Kunde ist. Er hat eben frisches Gemüse von dort geholt. Die Wirtinerei liegt ganz nahe.

Man ist tatsächlich fast so rasch dort, wie Meyers Erklärung dauert. Der Grünkramhändler, im Vollbewußtsein der führenden Stolle, die er in dieser verhaschten Situation der Herrschaften an sich gerissen hat, ruft mit lautem Hallo und rudernden Armbewegungen den Gärtner an, der jenseits des Jannes grüne Bohnen schneidet. Bedächtig, mit dem schweren, wiegenden Schritt des Landmanns, kommt der heran. Während Meyer lebhaft auf ihn einredet, nicht er nur, trifft zum Auto und fordert die Herrschaften höflich zum Mitkommen auf. In der freundlichen Wohnstube bietet er seinen Platz an und lädt sie dort allein mit der Versicherung:

„Die Hede wird gleich zur Stelle sein.“

„Na dat den Arm vor sich auf den Tisch gelegt. Er sieht nicht schön aus.“

Das sagt dann auch die eintretende Hede, eine nette, rundliche Hausfrau; sie wirkt recht verarbeitet, aber freundlich und entschieden so intelligent, wie Meyers Urteil verkehrt. Sie hat in einfacher und gerader Art ausgesprochen gute Umgangsformen und etwas Mütterliches, das Mia sofort sehr wohlstuhend verleiht.

„Das werden wir schon in Ordnung bringen.“ tröstet

sie, indem sie mit ihrer derben, schwieligen Arbeitshand füherlich geschickt und zart eine fühlende Salbe auf die Entzündung streicht und den Arm behutam und doch fest in weiße Leinensstreifenwickelt. Dann stopft sie Mia ein Kissen hinter den Rücken und ein zweites unter den Arm.

„So bleiben Sie mal schön ruhig liegen. Ich mache Ihnen unbedingt einen kräftigen Kräuteranzug zur Stärkung der Lebendigkeit. Kommen Sie mit, Meyer.“ Sie verschwindet mit dem Grünkramhändler.

„Ist es nun besser, Mia?“ fragt Frank.

„Ist es bedeutend,“ sagt das Mädchen, lehnt sich zurück und schließt die Augen.

Erliechtet aufatmend

leichten Nöten, die Mtern und Tadlen sich opfern, um dem Oktober einen farbenprächtigen Mantel unter die Füße zu legen. Früher sinkt die Sonne am westlichen Himmel nieder. In füher Nacht wandert bleiches Mondlicht über die Höhen, während Dunkelschleier wie zauberische Gewebe Täler und Ebenen einhüllen. Sie erinnern an die schwereren und dichteren Nebel, die als Vorboten des Spätherbstes und Winters im Gefolge des Oktobers ihren Einzug halten. Der Herbstmonat fügt neue, bunte Bilder in das abwechselungsreiche Panorama. An ländlicher Zartheit und Anmut, an strahlender Schönheit und wohltuender Wärme bleibt er hinter seinen Vorgängern zurück, doch an fruchtvollem Glut der Farben, an herber Dramatik seiner naturbedingten Gegenstände kommt ihm keiner nach. In den Wäldern sprühen reich und einzigartig üppige, flammende Farben, mit dem Mantel der Schönheit eingeschlossene Blätter und Blüten verdecken. Und ringsum träumt die Natur hinüber in den großen winterlichen Schöpf.

Klarier- und Trommelsabend blinder Künstler. Auch in diesem Jahre veranstaltet die Konzertgemeinschaft blinder Künstler Mittelfrankenland in Wilsdruff ein Konzert und zwar am Mittwoch, dem 11. Oktober, 20 Uhr im „Schützenhaus“. Diesmal stellen sich der Pianist Walter Denk und der Sprecher Fritz Hinkelmann vor. Walter Denk bringt Werke von Beethoven, Schubert, Schumann usw. Fritz Hinkelmann spricht Dichtungen von Dahn, Lerch, Spoerl, Buch usw. Es ist zu hoffen, dass dieses Konzert durch guten Besuch ausgezeichnet ist, denn in einem gut besuchten Konzert liegt die beste Anerkennung der Verdienste der blinden Künstler.

Vierteljahrssitzung der Gemeinschaft der Ruhestandsbeamten und Beamtenhinterbliebenen Ortsgruppe Wilsdruff in Resselsdorf. Am Abend Gasthof eröffnete am Sonntag gegen 18.30 Uhr der Vorsitzende der Kreisobmannschaft Wilsdruff der Gemeinschaft der Ruhestandsbeamten und Beamtenhinterbliebenen, Kamerad Meinhner, die dritte Vierjahrsitzung 1939. Er freute sich über den überaus starken Besuch und entwarf allen den Willkommenstrahl. Ganz besonders begrüßte er das jährliche Geburtstagsschild und alle Kreisobmannschaftsmitglied, den Kameraden Hermann Bartmüh und seine Angehörigen. Nachdem Kamerad Meinhner den Jubilar in herzlichsten Worten beglückwünscht hatte, herzte ihn namens des Kreisobmanns eine Blumenpende, eine große gebogene 90 und ein kleineres Zigarren, worüber der Vorsitzende sichtlich erfreut war. In feierlicher Weise sprach dann der Vorsitzende Kreisobmannschaftsvorsteher Ebert zu ihm noch so rüstigen „alten Herrn“, der anschließend die Ereignisse an seinem Ehrentag erzählte: „Ich befand mich heute unmittelbar von 27 Angehörigen. Um 9 Uhr besuchte ich den Gottesdienst, wo ich Glückwünsche entgegennehmen konnte. Besonders hocherfreut bin ich darüber, dass gegen 11 Uhr der Vorsitzende des Reichsbahnbeamtenverbandes Ortsgruppe Wilsdruff, Reichsbahnobmannsteträger Pröhle vom Bahnhof Wilsdruff, zur Beglückwünschung mit einem Goldgeschenk und einer Urkunde, durch die ich zum Ehrenmitglied dieser Ortsgruppe ernannt worden bin, ferner gegen 11 Uhr ein Beamter des Reichsbahnbetriebes Freiberg mit dem Glückwunschkreis des Reichsverkehrsministers und des Präsidenten der Reichsbahndirektion Dresden unter Überreichung eines nobelsten Geldbetrages erschienen. Auch die Ortsgruppe Resselsdorf der NSDAP, hat mich im Laufe des Vormittags beglückwünscht.“ Nach ungefähr einstündigem Verbleiben unter seinen Gemeinschaftskameraden und -kameradinnen verließ Vater Bartmüh mit seinen Angehörigen die Versammlung, um sich ins Geburtstagscafé zurückzugeben. Hierbei erscholl aus den Verstärkern der Rundfunk: „Auf Wiedersehen am 8. Oktober 1949!“ Nunmehr wurde in die Tagesordnung mit drei Punkten eingetreten, Kamerad Meinhner gab die neuesten Gauurkunden bekannt, während Kamerad Ebert zwei Artikel aus den letzten Gemeinschaftszeitungen behandelte, nämlich: „Auch Ruhestandsbeamte Träger der nationalsozialistischen Weltanschauung“ und „Großdeutschland marschiert!“. Zu Punkt 3 der Tagesordnung „Beschiedenes“ wurde nichts vorgebracht. Mit der Führerrede und dem Gefang der Nationalsozialisten schloss die Kameradschaftlich verlaufenen Versammlung. Ein gemütliches Beisammensein folgte, bis sich gegen 19.45 Uhr die Dittmannsdorfer, Grumbacher, Mohorn und Wilsdruffer mit der Kleinbahn heimwärts begaben. AE.

Belaßt die Monilia oder Grindfäule des Obstes, Obstbaumhöher oder Obstverbraucher! Ihr kennt alle die verheerende Wirkung der Monilia oder Grindfäule des Obstes. In diesem Jahr tritt sie besonders stark auf und gefährdet dadurch den reichen Ertrag. Im Interesse unserer Ernährungswirtschaft ist es Pflicht aller Obstbauhöher, sofort die erforderlichen Bekämpfungsmethoden zu ergreifen. Sie bestehen darin, dass die von der Grindfäule befallenen Früchte sofort vom Baume heruntergeholt und auf dem Boden liegende Früchte gesammelt werden. Das gleiche gilt auch von Früchten, die von der Schorfäule befallen sind. Soweit die Früchte noch nicht ganz von der Rauhaut zerfetzt sind, sind sie auszuschneiden und zum Frischverbrauch oder zu Mus zu verarbeiten. Das ausgeschneidete Früchte und die vollständig von der Monilia und der Schorfäule befallenen Früchte dürfen nicht auf den Komposthaufen kommen, sondern sind sofort zu verbrennen oder in eine tiefe Grube zu bringen, mit Asche zu bestreuen und mit Erde zu bedecken.



Shirleys lustigste Rolle. Nachdem Shirley Temple sich in „Mutter Willie Winkie“ in einer ernsten Rolle und in abenteuerlichen dramatischen Erlebnissen gezeigt hatte, ist „Shirley auf Welle 303“ in einem modernen Lustspiel voll Musik und fröhlicher Laune zu sehen. Sie spielt die lustige Haushalt eines kleinen Mädels, das Amerikas Rundfunkstielung wird. Eine Reihe ansprechender Stars wie Phyllis Brooks, Randolph Scott und ausgewählte Komiker wie Helen Westley, Slim Summerville, Fred Allen u. a. bilden das fröhliche Ensemble unter der Spielleitung von Allan Dwan.

Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht

DAB. Berlin, 10. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten wurden im Vorzeichen auf die deutsch-russische Grenze die beschlossenen Tagessziele erreicht.

Im Gediet nördlich des Bug und im Suwalki-Gipfel sind damit die Bewegungen im wesentlichen abgeschlossen.

Im Westen geringe Spähtrupp- und Artillerietätigkeiten.

Der eindrucksvolle Sieg wird auch richtig verstanden und verwertet werden.

Rumänien weiter streng neutral

DAB. Bucaresti, 10. Oktober. Der rumänische Propagandaminister Alexander Radan erklärt im Verlauf einer Ansprache in Tschetnisch, Rumänien sei entschlossen, auch weiterhin eine strikte und lokale Neutralitätspolitik einzuhalten. Das ganze rumänische Volk wünscht Frieden, Zusammenarbeit und gute Beziehungen mit allen Nachbarstaaten.

„Englands Schuld?“

DAB. Amsterdam, 10. Oktober. Der Schaden, der durch den Untergang des holländischen Dampfers „Binnendijk“ entstanden ist, wird auf über 1½ Millionen Gulden geschätzt. Der Verlust wird durch den holländischen Staat getragen werden müssen. Über die Ladung des Dampfers wird, wie der „Telegraaf“ meldet, bekannt, dass außer einer großen Partie Seide für die niederländische Regierung erhebliche Mengen Judentrachten und Wolle an Bord waren. Hierzu sieht man auch den Grund, warum des Schiff nach der Explosion sofort in Brand geriet. Bescheinigt ist die Sichtung der englischen Behörden ist die Tatsache, dass die holländische Reederei, die Holland-Amerika Linie, bis Montag aber noch keinen Bericht des Kapitäns über das Unglück hatte. In welchem Maße die Engländer die Interessen der Neutraalen verletzen, geht aus der Tatsache hervor, dass der Dampfer „Stuyvesant“, der von den Engländern ausgebombt wurde, im Londoner Hafen zwangsweise gelöscht wurde. Dabei wurde auch eine große Menge Judentrachten, die aus Niederländisch-Indien nach Holland unterwegs war, beschlagnahmt. In Holland berichtet wegen Ausbleibens von Zufuhren ein starker Judentrammel.

„Eine konkrete Grundlage für einen neuen europäischen Frieden“

DAB. Santiago de Chile, 10. Oktober. Als erste chilenische Zeitung bringt „Diario Ilustrado“ eine ausführliche Stellungnahme zur Führerrede im Reichstag. Das Blatt unterstreicht die überaus weittragende Bedeutung der Rede und verdeutlicht sie als ein unentbehrliches Dokument für das gesellschaftliche Urteil über die Geschehnisse der jetzigen Zeit. Ein Staatsmann, so sagt „Diario Ilustrado“, müsste von Gerechtigkeitssinn und Vernunft verlassen sein, wenn er die Erklärungen des Führers ablehnen wollte.

In Versailles liegt die Ursache der Konflikte

DAB. Sofia, 10. Oktober. Die Friedensbereitschaft des Führers und ihre Ausweitung in der öffentlichen Meinung der Welt steht immer noch im Mittelpunkt des Interesses der bulgarischen Presse. Der frühere Minister Smiloff schreibt in dem Sonntagsblatt „Duna“ u. a., dass es sich bei der heutigen Lage für die Weltmächte nicht um Polen handele, sondern um ihre eigene Weltbeschafft. Ein dauernder Friede, den alle Völker anstreben, sei nur möglich, wenn die Ursachen der Konflikte beseitigt würden. Die Ursachen seien die Folgen des „Friedensvertrages“ von Versailles, der gezeigt habe, dass ein dauernder Friede nicht erreicht werden könne, wenn Staaten auf sinnlose Weise geschaffen und ihnen lebende Teile anderer Völker entzogen werden.

Weshalb haben meine Schwerarbeiter noch nicht ihre Sonderzulagen?

Weil die Anträge nicht ordnungsgemäß eingereicht worden sind.

Dresden. Das Sächsische Ministerium für Wirtschaft und Arbeit gibt bekannt:

Die Ausgabe der Sonderzulagen für Schwerarbeiter und Schwerarbeiter ist insoweit auf Schwierigkeiten gestoßen, als viele Betriebsführer die Anträge nicht so gestellt haben, dass sie sofort behandelt werden können. Ein großer Teil der Betriebsführer hat sogar bis heute überhaupt noch nicht die Anträge beim Gewerbeaufsichtsamt eingereicht. Es muss deshalb nochmals auf folgendes ausmerksam gemacht werden:

1. Der Betriebsführer ist verpflichtet, die in seinem Betrieb beschäftigten Schwer- und Schwerarbeiter in einer Liste zusammenzustellen. Diese Liste ist in doppelter Ausfertigung an das Gewerbeaufsichtsamt abzugeben. Wenn das nicht geschieht, kann eine Bearbeitung nicht stattfinden und die Aufstellung muss wieder an den Betriebsführer zurückgegeben werden.

2. Die Zusammenstellung der Schwerarbeiter muss je nach ihrem Wohnsitz, d. h. nach den zugehörigen Ernährungsämtern erfolgen. Dazu ist jedesamt für jedes Ernährungsamt eine getrennte Liste an das Gewerbeaufsichtsamt einzureichen (in doppelter Ausfertigung). Das ist unbedingt zu beachten, da ansonsten die Gewerbeaufsichtsämter wiederum die Listen zurückfordern müssen.

3. Es erleichtert weiterhin die Arbeit der Präfektur im Gewerbeaufsichtsamt und beschleunigt die Ausgabe der Sonderzulagen wesentlich, wenn die aufgeführten Schwerarbeiter in ihrer Beschäftigung genauer gekennzeichnet sind. So haben z. B. Betriebsführer sogar Listen ihrer Schwerarbeiter eingereicht, ohne dass irgendwelche Berufs- oder Tätigkeitsbezeichnungen beigelegt waren. Es genügt auch nicht, wenn z. B. in die Liste geschrieben wird, dass Volksgenosse Karl Müller Heizer ist, sondern es muss hinzugefügt werden, dass Karl Müller die Feuerungsanlage mit Handbeschaffung versorgt.

Die sorgfältigste die Liste ausgestaltet ist, umso mehr ist eine sofortige Ausfertigung der Schwerarbeitsanträge zu erwarten. Es liegt deshalb im Interesse der Betriebe wie der Arbeiter, dass die Anträge in der vorgeschriebenen Art und Weise gestellt werden. Zweifelsfälle föhren in längere Bearbeitung in Anspruch, weil hierbei Erörterungen und oft Vertriebsbesichtigungen erst notwendig sind.

Verwertet Hagebutten!

Ein Appell an die Hausfrau.

Auf Veranlassung des Reichsgesundheitsführers, Staatssekretär Dr. Conti, und im Einvernehmen mit dem Deutschen Frauenwerk wendet sich die Reichsarbeitsgemeinschaft für Volksaufklärung zur volksständigen Erfassung der Hagebutten mit folgendem Hinweis an die deutschen Hausfrauen:

Hausfrau, verwerte die Hagebutten! Von den Wildfrüchten, die für die menschliche Ernährung in Betracht kommen, verdienen die Hagebutten eine noch stärkere Beachtung als bisher. Diese heiteren, rötlaubenden, aromatischen Früchte verschiedener Wildrosenarten, so z. B. der Hunds- oder Hosenrose, werden in weiten Teilen des Reichsgebietes und hauptsächlich in Südbayern seit langem zu wohlschmeckenden Marmeladen verarbeitet oder zur Herstellung von Suppen und Tee verwendet. Neuere Unternehmensergebnisse haben der schon weit verbreiteten Verwertung der Hagebutten für Ernährungswerte auch eine wissenschaftliche Begründung gegeben. Denn es hat sich gezeigt, dass Hagebutten noch mehr Vitamin C enthalten als beispielsweise die Apfelsinen oder die schwäbischen Johannisbeeren, die als sehr vitaminreich gelten. Besonders vorstellbar lässt sich der Vitamingehalt der Hagebutten durch die Zubereitung als Marmelade für die Ernährung ausnutzen. Bei richtiger Herstellung kann Hagebuttenmarmelade sowohl von diesem wirksamen Schutzstoff enthalten, dass

sich eine verhältnismäßig geringe Menge zur Deckung des Tagesbedarfes an Vitamin C genügt. Hagebuttenmarmelade wird sich vor allem im Winter und in den Frühjahrsmonaten als nützlich erweisen, wenn frisches Gemüse und Obst als Vitamin Cquelle knapp sind oder gänzlich fehlen.

In den Gebieten, in denen die Hagebutten noch nicht durch einheitlich geleitete Sammelaktionen erfasst werden, wird die Hausfrau die in diesen Tagen zur Reise gelangenden Früchte an vielen Stellen, z. B. an öffentlichen Wegen und Plätzen, an Hedenstreichen usw. vorfinden. Sie sollte jede Gelegenheit wahrnehmen, die ungenutzten Früchte einzusammeln und sie zu einem hochwertigen Brotaufstrich zu verarbeiten. Falls eine sofortige Verarbeitung nicht möglich ist, können die Hagebutten getrocknet und später zu dem genannten Zweck verwendet werden. Rezepte für die Zubereitung von Hagebuttenmarmelade sind bei allen Dienststellen des Deutschen Frauendorfes erhältlich.

Behördliche Erlassen

Wehrmachtstaatskasse für Kriegsverluste und Kriegsgefangene. Über sämliche Wehrmachtkräfte erfasst die beim Oberkommando der Wehrmacht eingerichtete Wehrmachtstaatskasse für Kriegsverluste und Kriegsgefangene, Berlin-Wilmersdorf, 17/48, Auskunft. Mündliche Anfragen können werktags außer Mittwoch von 8–16 Uhr, mittwochs von 8–13 Uhr und sonntags von 9–12 Uhr vorgebracht werden. Telefonische Anfragen sind zwecklos. Schriftliche Anfragen müssen den Familiennamen und die Vornamen (Annamen unterstreichen), Geburtsstag und -ort, Truppendienst und Dienstgrad des Wehrmachtangehörigen sowie die genaue Anschrift des Antragstellers enthalten. Die Einrichtung formulierungsloser Antragsteller, die bei sämtlichen Postanstalten kostenlose erhältlich seien und gebührenfrei befordert werden, ist in Vorbereitung.

Verlängerung der Fristen des Wechsel- und Scheidechts. Durch Verordnung vom 18. September 1939 sind die Fristen des Wechsel- und Scheidechts für Vorlegungen und Protesterhebungen – soweit sie nicht vor dem 28. August 1939 abgelaufen waren – um 30 Tage verlängert worden. Diese längere Fristverlängerung wäre nunmehr für diejenigen Wechsel und Scheide abgelaufen, bei denen die ursprünglichen Fristen bereits am 28. 8. 1939 oder in den nachfolgenden Tagen in Ende gegangen wären. Um nun den Gläubigern die Möglichkeit zu geben, in wirtschaftlich begründeten Fällen noch weiter zu warten, ist die 30-tägige Frist durch Verordnung vom 28. September für Wechsel und Scheide, bei denen die ursprünglichen Fristen in der Zeit vom 28. August bis 28. September 1939 abgelaufen waren, um weitere 30 Tage verlängert worden. Fristen des Wechsel- und Scheidechts für Vorlegungen und Protesterhebungen gehen daher – soweit sie nicht vor dem 28. August 1939 bereits abgelaufen waren – frühestens mit dem 28. Oktober 1939 zu Ende.

Meldepflicht zurückgewandter Ausländerdeutscher. Alle Ausländerdeutschen, das heißt Reichsdeutsche aus dem Auslande, die in den letzten Wochen aus dem Auslande in die Heimat zurückgekehrt sind, werden ersucht, sich unverzüglich beim Rückwanderamt der Auslandorganisation des NSDAP, Berlin-Wilmersdorf, Straße 22, mittwochs bis einschl. 18 Uhr, zu melden. Neben dem vollen Namen und dem Geburtsdatum ist auf dieser Karte blauer Farbe Wobnor und Land sowie die jeweils Auslandsanschrift anzugeben, ferner die in der Begleitung befindlichen Familienmitglieder. Die Meldung an das Rückwanderamt einschließt nicht vor der Meldepflicht bei den Polizeibehörden.

Mohorn. Verunglückt. Zwei nichtschulpflichtige Kinder spielten mit ihrem Wagen in der Nähe des Bahnhofs. In ihrer Unachtsamkeit hatten sie einen brennenden Pflanzwagen nicht beobachtet. Das Kind des Bauern Luehus kam unter den Wagen und musste infolge seiner Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt werden. Der Sohn des Schrotters Wetsch kam mit dem Schrotten und kleinen Wunden davon.

Sicherheitsnachrichten

Wilsdruff. Mittwoch 7 Uhr Befestigung.

Sachsen und Nachbarschaft.

Dresden. Gestorben. Eine 53jährige Frau wurde in ihrer Wohnung auf der Pirnaerwieze mit Gas vergiftet tot ausgefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß ein Unfall vorliegt.

Bautzen. Todessprung. Eine 33 Jahre alte von ihrem Ehemann getrennt lebende Frau sprang nachts vor der Kronprinzenbrücke in die Spree. Die Lebensmüde ertrank.

Kreisberg. Schwerhörige Greisin vom Zug überfahren. Am Wegeübergang der Straße Nossen-Kreisberg lief beim Posthof Kreisberg eine 82jährige schwerhörige Rentnerin aus Großschirma einen vorüberfahrenden Personenzug und wurde tödlich überfahren.

Leipzig. Senatspräsident a. D. Richter †. Im Alter von 83 Jahren ist der Senatspräsident am Reichsgericht a. D. Paul Ferdinand Richter gestorben. 1906 wurde der Verstorbene ein gebürtiger Deutscher zum Reichsanwalt ernannt. Am 1. April 1921 erfolgte seine Berufung zum Senatspräsidenten. Am 30. September 1924 trat er in den Ruhestand.

Rohrbach. Unter die Räder gerollt. In Rohrbach geriet der 32 Jahre alte Karl Erich Wagner, als er mit dem Pferdegeschirr auf dem Heimweg war, unter den Wagen und wurde überfahren. Wagner war sofort tot. Der Unfall ist wahrscheinlich aus das Scheuen des Pferdes zurückzuführen.

Gersdorf (Bez. Chemnitz). 15 Meter mitgeschleift. Eine 30 Jahre alte Einwohnerin, die mit ihrem Rad die Erlbacher Straße entlang fuhr, wurde von einem Kraftwagen angefahren und etwa fünfzehn Meter mitgeschleift. Schwerverletzt mußte die Verunglückte ins Krankenhaus gebracht werden.

Plauen i. B. Sicherheitsnadel verschluckt. In Abwesenheit der Eltern spielte ein einjähriges Kind in der elterlichen Wohnung an den Unteren Endstreife mit einer offenen Sicherheitsnadel und verschluckte sie. Trotz einer Operation ist das Kind, ein Mädelchen, im Stadtkrankenhaus infolge Schwelling der Speiseröhre gestorben.

Quidau. Gefährlicher Brand wurde niedergeschlagen. Auf dem Trockenboden eines keramischen Werkes auf der Reichenbacher Straße brach nachts ein Brand aus, der sich schnell ausbreitete. Die Feuerwehr konnten in dreistündiger Tätigkeit den Brand niederlämpfen. Ein Teil des Dachstuhles und Rohmaterial wurden vernichtet.

Regis-Breitungen. Kameradschaftliche Einsabereitschaft. Um die Kartoffelernte ihres an der Front stehenden Kameradschaftsführers einzubringen, zog die gesamte Kriegerkameradschaft Breitungen auf das Feld und arbeitete restlos auf. Ebenso siedelten sich zahlreiche Volksgenossen, Landwirte, Angestellte, Lehrer und Jugendliche, zur Einbringung der Kartoffelernte eines andern ebenfalls im Kriegsdienst stehenden Landwirts zur Verfügung.

Malsau i. B. Heilsträuter garten. Im Gelände um das hier seiner Herstellung entgegengehende Heim der Hitler-Jugend soll auch ein Garten mit Heilsträutern usw. angelegt werden. Die Betreuung übernehmen Mädel des BDM. Bei der Gestaltung des Geländes um das Heim sind nach Möglichkeit Angehörige der HJ praktisch mit tätig.

Zulässige Krankenloft nur auf Attest

Derstellvertretende Leiter des Gauamtes für Volksge-und Arbeit. Dr. Rüdiger batte die Mitarbeiter aus den Kreisen des Amtes für Volksge- und Arbeit zu einer wichtigen Arbeitstagung am Sonntag, dem 8. Oktober 1939, nach Dresden berufen. Im Rahmen dieser Tagung gab derstellvertretende Leiter der Arbeitskommission für das Land Sachsen, Dr. Meyer, eine umfassende Übersicht über die von der Arbeitskommission blöder gefestigte und für die Zukunft vorbereitete Arbeit. Wichtiglich für alle Volksgenossen ist die Feststellung, daß alle zulässigen Mittel nur für Kranken nur auf ärztliches Attest und mit Genehmigung der Arbeitskommission durch die Ernährungsämter bereit gestellt werden. Die Arbeitskraft ist für ihrer großen Aufgabe bewußt, allen Kranken zu helfen, muß aber die betreffenden Volksgenossen bitten, die behandelnden Ärzte nicht mit unnötigen Forderungen zu belästigen. Die Arbeitskraft bittet zu berücksichtigen, daß jedes Mehr von angestellten Lebensmitteln anderen Volksgenossen entzogen werden muß. Es wird aus diesem Grunde an die Volksgemeinschaft im besonderen Maße appelliert. — Der Vortragende gab zum Schlus dem Wunsche Ausdruck, daß auch in Zukunft durch enge Zusammenarbeit aller Stellen eine reibungslose Abwicklung der anfallenden großen Aufgabengebiete gewährleistet wird.

Die eingeparten Lohn- und Gehaltssteile

Eine Anordnung für das Wirtschaftsgebiet Sachsen

Es ist der Wille des Authors, daß am Krieg niemand verdienten soll. Da die Mädelinnen zur angekündigten Preisbindung nur Zug um Zug herstellen können und die Lohn- und Gehaltssteile, die an die Gesellschaftsmittel nicht mehr zur Auszahlung gelangen, unverzüglich zu erlösen. Diese Verträge müssen über den Staat der Allgemeindheit zugute kommen.

Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen hat auf Grund der Lohngehaltungsverordnung vom 26. Juni 1938 (RGBl. I, S. 81) und in Ergänzung seiner Allgemeinen Anordnung (Lohnsteuerverordnung) vom 4. September 1939 (Amtliche Mitteilung des Reichstreuhänders vom 15. September 1939, Nr. 17) folgendes angeordnet:

1. Alle Einsparungen, die auf Grund des § 18, Abschn. III, Absatz 3, der Kriegswirtschaftsverordnung vom 4. September 1939 an Zulässigkeiten für Mehrarbeit, Sonntags-, Feiertags- und Nacharbeit eintreten, sind in jedem Betrieb gefordert zu verbuchen und monatlich sowie am Quartalsabschluß auszuweisen. Das gleiche gilt für Einsparungen, die als Konjunktur-, Lohn- und Gehaltsrisiken auf Grund des zu erwartenden Kriegslohn- und Tarifordnungen in Wegfall kommen. Die monatlichen Auswendungen der eingeparten Verträge sind mit auf Verlusten einzureihen. Von einem Nachweis der eingeparten Verträge in der dem Gesellschaftsmittel zu übergebenden Lohnabrechnung ist abzusehen.

2. Wer dieser Anordnung zuwiderhandelt oder sie umgeht, wird auf Antrag des Reichstreuhänders der Arbeit nach § 2 der VO, über die Lohngehaltung mit Gefängnis und Geldstrafe, leichte in unbegrenzter Höhe, oder mit einer dieser Strafen bestraft.

3. Diese Anordnung tritt rückwirkend mit dem 4. September 1939 in Kraft.



Die Beisetzung von Dr. Sahm.

Die Beisetzung des in Oslo verstorbenen deutschen Gesandten und früheren Oberbürgemeisters der Stadt Berlin, Dr. e. h. Heinrich Sahm, fand am Montagmittag auf dem Waldfriedhof in Berlin-Dahlem statt. — Reichsausßenminister von Ribbentrop sprach der Witwe des verstorbenen Gesandten sein Beileid aus.

(Weltbild-Wagenborg M.)

Der Einsatz der weiblichen Jugend

In Berlin sind am Sonnabend und Sonntag die Obergruppenführerinnen des BDM, aus dem gekürten Reichsgebiet zu einer Arbeitstagung unter Leitung der Reichsreferentin des BDM, Dr. Rita Rüdiger, zusammengekommen. Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, sprach am Sonntagmittag über Erziehung und Einsatz der weiblichen Jugend während der Dauer des Krieges.

Ostere BDM-Singen in ganz Sachsen

Am Wochenende führten die männlichen BDM- und Jungmädel in allen größeren Standorten öffne Singen durch und reichten sich damit in die offenen Sinen die unter dem Titel „Aufmarsch der Freude“ überall von der HJ veranstaltet werden. — Darüber hinaus fanden auch an diesem Sonntag wieder die Feierlichkeiten der HJ statt. Die frohen Bilder der Jungen und Mädel und die Blumen und Liebesgaben erfreuten wiederum unzählige Verwundete der Front und aber bedeuteten je Dank an die Männer, die im Felde ihr Leben einkämpfen.

Milchfrischmilch anbrennen?

Die für alle Verbraucher zur Verfügung stehende entzöhlige Frischmilch hat in allen Haushaltungen ihre Eignung zu zweckbezügiger Verwertung für die Ernährung erwiesen. Damit ist nun auch ein verbreitetes Vorurteil gegen die Verwendung der reichlich vorhandenen entnahmten Milch ausgeräumt. Wenn sie auch den üblichen Zeitanteil angemessen einer verstärkten Butterherstellung hergibt, so hat sie doch die anderen, nicht geringer zu bewertenden Nährstoffe, wie Eiweiß, Milchzucker, Mineralstoffe vollständig behalten. Wird bei aller gerechten Würdigung dieser Vorteile die entnahmene Milch hier und da nun noch jämmerlich verworfen, dann erleidet sich das allein aus der Eigenart der Milch, beim Kochen leicht anzubrennen. Dieses Uebel läßt sich jedoch leicht dadurch vermeiden, daß man im Kochtopf zunächst eine geringe Menge Wasser aufschüttet, um danach die entnahmte Frischmilch hinzugeben. Ebenso währt ist die Methode, den Kochtopf zunächst mit kaltem Wasser auszuschütteln und danach erst die Milch einzufüllen. Größere Mengen entnahmter Frischmilch werden bis zum Kochen ständig umgewöhnt. Diese aus dem Erfahrungsschatz sparsam wirtschaftender Hausfrauen entnommenen Ratschläge ermöglichen jedem die Verwendung eines wichtigen Nahrungsmittels. Wird entnahmte Frischmilch danach behandelt, dann werden die Klagen über das Andreunen der Milch bald aufhören.

Futter für eine Million Schweine

Durch Vermehrung von Berlinern bei Kartoffellagerung
Der Reichsnährstand hat an die Landwirtschaft einen Appell zur Vermehrung von Berlinern bei der Kartoffellagerung gerichtet. Im großen Durchschnitt tragen diese Berliner 10 Prozent der Gemüternte, also vier bis fünf Millionen Tonnen Kartoffeln. Weitere Millionen Schweine könnten damit gemästet werden. Um weiteren losen sich die Berliner durch die Einsparung der für die Fütterung vorgesehenen Mengen gleich nach der Herbstzeit vermeiden. Deshalb wurde vom Reichsnährstand die Dampfstationenaktion eingeleitet. Die Zahl der Dampfstationen erreichte in kürzester Zeit mehrere tausend. Bei ihrer vollen Ausnutzung im Herbst und Frühjahr können mit diesen Anlagen etwa 3,5 Millionen Tonnen Kartoffelfasen eingesäuert werden, wodurch mindestens 300 000 Tonnen Kartoffeln vor dem Verderb bewahrt werden können.

In diesem Herbst und im Frühjahr wird für den restlosen Einsatz der Dampfstationen besonders gesorgt werden. Auch den Nichtmitgliedern werden die genossenschaftlichen Anlagen zur Verfügung stehen. Wenn es durch eine vorbildliche Einlagerung und verstärkte Einsäuerung gelingt, nur etwa zwei von den üblichen zehn Prozent Berlinern zu vermeiden, dann bedeutet das einen Gewinn von einer Million Tonnen Kartoffeln, oder, in Getreidewert umgerechnet, etwa 250 000 Tonnen Getreide. Für die Futterernährung würde dies Futter für die Ausnahrung von etwa einer Million Schweinen bedeuten und damit etwa die Hälfte sicherstellen der Fleischversorgung einnehmbar werden müsste.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Berliner Wertpapierbörsen. Am Altmarkt war das Geschäft sehr ruhig. Am Markt der Leipziger Börse wurden in Pfandbriefen wieder größere Umläufe erzielt. Auslösbarer Reichsschuldenausgleich gehörten wieder zu den bevorzugten Wertpapieren, ebenso auch Schuldbuchforderungen und Industrieanleihen. Steueraufschüsse I kaum nennenswert verändert. Steueraufschüsse II wie bisher.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Hauptchriftsteller: Hermann Zöllner, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Zeitungseinheitlichen Literaturteil. Beantworter: Fritz Reiche, Wilsdruff. Beantworter: Fritz Reiche, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei A. Kießel, Wilsdruff. Seite 10 ist freilich Nr. 8 gültig.

Am 8. Oktober verschied nach kurzer, schwerer Krankheit im Rudolf-Heß-Krankenhaus mein lieber Mann und treuer Lebenskamerad, unser Schwager und Onkel, Herr

Bäckermeister i. R.

Richard Lucas

Inh. des E. R. II.

im 56. Lebensjahr.

In tiefer Trauer

Wilsdruff,
10. Oktober 1939

Die Trauerfeier findet Donnerstag, nachmittags 1/2 Uhr im Krematorium Meissen statt.

Amtliche Bekanntmachung

Eierzuteilung

Auf den Abschnitt L 47 fielen in der Zeit vom 6. bis 12. Oktober 1939 und auf den Abschnitt L 46 der Lebensmittelkartei in der Zeit vom 11. bis 17. Oktober 1939 ein Ei von jedem Verbraucher gekauft werden. Abgesehen von den Lebensmittelgeschäften, die Eier führen, sind zur Lieferung auch die Erzeuger selbst bereit. Diese haben für jedes geleistete Ei sich einen Abschnitt L 47 und L 46 geben zu lassen. Auf der Rückseite ist Firmenaufdruck oder Name des Lieferanten von diesem anzugeben. Die Abschnitte sind von den Erzeugern aufzudewahren.

Der Landrat zu Meißen
Der Oberbürgermeister
Meissen, am 9. Oktober 1939.

Die Bezugsscheinausgabestelle bleibt bis Sonnabend, den 14. d. M. geschlossen.

Wilsdruff, 9. Oktober 1939. Der Bürgermeister.

Mittwoch, den 11. Oktober 1939
20 Uhr „Schützenhaus“ Wilsdruff

Konzert blinder Künstler

Mitwirkende:
Walter Jentsch, Klavier
Fritz Hinkelmann, Sprechvorlage

Karten ab 19.15 Uhr an der Abendkasse

SCHÜTZENHAUS-LICHTSPIELE

Heute Dienstag bis Donnerstag 1/2 Uhr
Shirley Temple, der Liebling der Welt, in ihrem neuesten Film

Shirley auf Welle 303

Shirley singt, tanzt, lacht und weint — darum alle einschalten!
Jedem bringt als Freudsprecher jeder angeschlossne Sender Shirley's heiles Allerlei!
Auf Welle Drei Null Dreil

Ohne Sorgen, unbeschwert — eine Freude für jung und alt!
Im Vorprogramm: Der zweite große Bericht von der Ostfront und großes Beiprogramm!

Für Jugendliche erlaubt!

Maurer, Zimmerer, Bauarbeiter

stellt sofort ein

Fa. Hermann Burkhardt, Wilsdruff.

dorft nicht nur Hilfe erwarten, sondern muß Hilfe ermöglichen. Werde Mitglied des Deutschen Roten Kreuzes!